

(283)

Stocköd

ist ein Einödhof auf dem selben Hügel wie Eck, aber östlich von der Strasse gelegen. Das Gut heißt in alten Briefen gewöhnlich „Stocköd auf der Ecken.“ Der erste uns bekannte Eigenthümer dieses Gutes ist Hans Hagen, Bürger zu Osterhofen. Dieser verkaufte am Sonntage nach Magdalena 1530 sein eigen Gut Stocköd auf der Ecken an Wolfgang Bauer zu Wifling und Magdalena, seine Ehwirthin.

Am Erchtag nach Mariä Geburt 1534 verkaufen Lamprecht Denk, Bürger von Aitenbach, und Anna, seine Ehefrau, ihren zuständigen siebenten Theil von dem Gut Stocköd, so ein Viertl-bau und zur Herrschaft Haidenburg gerichtsbär ist, sammt dem siebenten Theil an 6 fl rheinisch jährlicher Gilt, die ihnen Stephan von Closen zu Haidenburg reichen soll, an ihren lieben Schwager und Bruder Jörgen Bauer von Wifling. Stephan von Closen siegelt den Kauf-brief,

(284) Zeugen sind: Hans Haas, Alexi Peckh und Erasm. Griesbacher, alle drei Bürger von Aitenbach. Am 21. Jänner 1614 verkaufen Balthasar Rieger, Bierbräu von Aitenbach, und Ursula, seine Hausfrau, das Stocködengütl zu Stocköd, so von weiland ihrem verstorbenen Schweher und Vater Sebastian Sexl an sie gekommen, an den Abt Michael von Aldersbach um die Summe von 360 fl und 10 Thaler Leihkauf (Sämmtl. Urk. in Hdbg.). Das Kloster Aldersbach vergab das Gut auf Leibrecht und so erhielt es auch um das Jahr 1670 ein gewisser Thomas Blattersigl, der aber am 4. Okt. 1679 die Stocköd an Balthasar Ganser, Weber in Adenberg, vertauschte, von dem dann die Weberei auf der Stocköd ausgeübt wurde, da er sein Recht von Adenberg hieher zog. Der nämliche Balthasar Ganser war auch Zechprobst der Weberzunft in Aitenbach u. hat sich in der Pfarrkirche

(285) zu Aitenbach einen Jahrtag gestiftet, der noch besteht.

Mit Vogtei und niedern Gerichtsbarkeit gehörte Stocköd ehemals, wie schon erwähnt, zur Herrschaft Haidenburg. Als aber um das Jahr 1750 die Hofmarken Harbach Schönhering nebst vielen einschichtigen Gütern von dieser Herrschaft abgetrümert wurde, geschah dieses auch mit Stocköd, das nun als Zugehör der Hofmark unter die Vogtei des Stiftes St. Wolfgang kam, dessen Verwalter in Harbach seinen Sitz hatte. So blieb es, bis durch die Klosteraufhebung die bekannten Veränderungen eintraten.

Als Beispiel, wie man ehemals mit Selbstmördern verfuhr, mag noch folgendes dienen: Im Sommer des Jahres 1720 hat sich Katharina, des Hansen Stocköders zu Stocköd Ehweib, erhängt. Nach genauester gerichtlicher Untersuchung ward ein

(286) eigener Bote mit dem Bericht zur Regierung nach Landshut gesendet, bis zu dessen Zurückkunft der todte Körper unverricht liegen bleiben musste. Am 6ten Tage kam der Bote zurück mit der Weisung, da es erwiesen sei, daß dieser Selbstmord bei vollem Verstande geschehen sei, so müsse der todte Körper Andern zum warnenden Beispiel von dem Abdecker auf den Schinderkarren geladen und im Walde an einer Stelle verscharrt werden, wo weder Mensch noch Vieh mehr hinkommt.